

Die nahezu identischen Drucke von Ayer und Wagner spiegeln ferner die noch grundsätzliche Offenheit der Inkunabelzeit wider. Es existierte kein Zunftzwang für das junge Gewerbe, weswegen der große Humanist Erasmus von Rotterdam einmal das Urteil fällen konnte: Ganz Deutschland sei voller Drucker. Um ein solcher zu werden, so kritisierte Erasmus, gebe es – entgegen dem Bäckerhandwerk – keine Auflagen¹¹³. Erst allmählich zog sich das Regelwerk enger. Hatte der Nürnberger Rat bis in die frühen 1510er-Jahre eher instinktiv reagiert, ging man ab 1512/1513 zu stärkerer Normierung über¹¹⁴. Drucker hatten nun vor dem Rat einen jährlichen Berufseid abzulegen¹¹⁵; Offizinen waren anzumelden und ins Ämterbuch einzutragen. Die Sozialdisziplinierung hatte die Druckerpressen erreicht. Die wilden Jahre des ausgehenden 15. Jahrhunderts waren vorüber.

Von Nürnberg in die Welt oder Dracula und die Humanisten

Zurück zu den Drucken von um 1488. Warum wurden sie gerade damals gedruckt, rund zwölf Jahre nach dem Tod Vlads? Man hat den Grund in einem allgemeinen Interesse an Turcica erblicken wollen¹¹⁶ oder in den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Friedrich III. und

113) Erasmus, Adagia 2,1,1 (*Festina lente*). Das Originalzitat nach Opera omnia Desiderii Erasmi Roterodami recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata, Bd. 2,3: Adagiorum chiliarum secunda, hg. von Mikołaj SZYMAŃSKI (2005) S. 19: *Iam typographorum innumerabilis turba confundit omnia, praesertim apud Germanos. Non licet cuivis pistorem esse, typographia quaestus est nulli mortalium interdictus*. – Allerdings war zur Eröffnung einer Druckerei erhebliches Startkapital vonnöten. Die Ankaufpreise von Offizinen hat zusammengestellt Wolfgang REUTER, Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Buchdruckgewerbes im Rheinland bis 1800, Archiv für Geschichte des Buchwesens 1 (1958) S. 642–736, hier S. 664. Und auch nicht jeder Drucker konnte sich ein Vermögen erwerben: Hans-Otto KEUNECKE, Wirtschaftlicher Erfolg und Wohlstand bei deutschen Inkunabeldruckern. Ein Blick auf die Spitzengruppe, Gutenberg-Jb. 90 (2015) S. 64–82, hier S. 75–78. Zur Topik der Druckerschelte/des -lobs vgl. Albrecht CLASSEN, Buchdrucker und das Druckerwesen als literarisches Motiv im Spätmittelalter und der Frühneuzeit. Miscellen zu einem weltbewegenden Thema, Gutenberg-Jb. 83 (2008) S. 128–140.

114) Arnd MÜLLER, Zensurpolitik der Reichsstadt Nürnberg. Von der Einführung der Buchdruckerkunst bis zum Ende der Reichsstadtzeit, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 49 (1959) S. 66–169, hier S. 71–73; KEUNECKE, Huber (wie Anm. 95) S. 53, 56–58.

115) KEUNECKE, Huber (wie Anm. 95) S. 58. – Edition des auf den 15. April 1513 datierten Eids bei MÜLLER, Zensurpolitik (wie Anm. 114) S. 73.

116) LAYHER, Horrors (wie Anm. 53) S. 28f.